

# mauritzi

Die Schülerzeitung des Gymnasium St. Mauritz



Auch ich lese  
mauritzi!

## Interview

Hendrik Drüing,  
Schulseelsorger

## Neu

3D-Drucker in der  
Physik

## Reportage

Mit Herrn Niehaus  
unterwegs

## Kurzgeschichte

Ein schneeweißer  
Sommertag

## Gruselgeschichte

Uuuuaahh!!!

# Aus der Redaktion



Liebe Leserin, lieber Leser!

Nachdem die Weihnachtsausgabe der *mauritz* Ende 2018 erschienen war, wurde in der Redaktion Resümee gezogen und die nächste Ausgabe geplant. Uns war aufgefallen, dass offensichtlich nicht alle Schüler der Unter- und Mittelstufe die letzte Ausgabe erhalten hatten. Zwar wurde die pdf-Datei per Mail an alle verschickt, dennoch erzählten Mitschüler des Redaktionsteams, dass sie die Ausgabe nicht erhalten hätten. Schade! Als Sofortmaßnahme baten wir Herrn Müller, der die Schul-Homepage betreut, für die *mauritz* eine eigene Seite einzurichten. So ist es nun möglich, auf einen Blick alle Ausgaben seit Erscheinen aufzurufen und direkt per QR-Code auf die Seite zuzugreifen. Auf den Plakaten in der Schule ist dann natürlich der QR-Code abgedruckt, so dass die Adresse direkt aufgerufen werden kann. Mal sehen, ob diese Maßnahme die Erreichbarkeit der *mauritz* fördert...

Neu in dieser Ausgabe ist, dass mehrere Redakteure unter die Geschichtschreiber gegangen sind. Sie haben keine Artikel, sondern eigene Erzählungen geschrieben, so die Kurzgeschichte „Ein schneeweißer Sommertag“ und die Fortsetzungsgeschichte „Verloren im Wald“. Letztere ist eine nicht ganz so ernst gemeinte Gruselgeschichte, Teil 1 endet spannend mit einem sog. „Klippenhänger“. Wie es wohl weitergeht? Fortsetzung in der nächsten *mauritz*!

Viel Spaß beim Lesen! Eure Redaktion

# Personal, digital, analog

Hendrik Drüing, unser neuer Schulseelsorger



Er ist zwar noch nicht sehr lange an unserer Schule, dennoch kennt ihn schon fast jeder: Hendrik Drüing, unseren neuen Schulseelsorger. Als ehemaligem Leiter der Jugendkirche *effata* fand sich Herr Drüing schnell im Schulalltag zurecht und nahm sich sogleich der Schulkapelle an, die aus seiner Sicht dringend „aufgeräumt“ werden musste. Aufgeräumt aber im doppelten Sinne: nicht nur die Räume als solche mussten neu sortiert werden, Herr Drüing möchte die Kapelle auch als Ort der Schulgemeinde neu aufstellen. Wir haben Herrn Drüing um ein Gespräch gebeten, hier ist der Bericht.

## Können Sie sich kurz vorstellen?

Ich heiße Hendrik Drüing, bin 34 Jahre alt und komme gebürtig aus Dorsten-Wulfen, etwa 60 km von Münster entfernt. Ich bin aufgewachsen auf einem Bauernhof, das hat mich sehr geprägt. Ich selbst war auch auf einer kirchlichen Schule, nicht auf dem Mauritz, sondern in Maria Veen, das ist ähnlich wie hier, weit abgelegen, etwas einsam. Daher kenne ich soetwas wie diese Schule hier sehr, sehr gut. Ich habe nach dem Abitur Theologie studiert, zuerst in Münster und eine Zeit lang in den USA, in San Francisco. Nach dem Theologiestudium bin ich ins Priesterseminar gegangen, um zu prüfen, ob ich Priester werden möchte. 2013 bin ich dann zum Priester geweiht worden.

In meiner Freizeit habe ich als Hobby einen Hang zu Maschinen. So besitze ich noch einen alten Trecker von 1952, den ich restauriert habe, und fahre in Münster gerne mit einem orange-farbenen Moped Marke Simson Schwalbe, durch die Gegend, die ich auch restauriert habe. Die fährt schön schnell...



## Was macht eigentlich ein Schulseelsorger?

Ich bin als Schulseelsorger dafür da, ein offenes Ohr für alles zu haben, was euch als Schüler so beschäftigt. Mich kann man also mit seinen Problemen ansprechen. Ich bin nicht als Lehrer angestellt, der Noten vergeben muss, ich bin eher für eure Anliegen und Sorgen da, die ihr

vielleicht manchmal habt, für Situationen, die herausfordern, mit denen man nicht alleine klar kommt. So wie Frau Frönd für die Sozialarbeit zuständig ist, bin ich als Seelsorger für alles da, was den Menschen bewegt und beschäftigt.

## Wie kann man Sie erreichen?

Als Seelsorger will ich, wie gerade gesagt, für Menschen da sein. Das heißt, ich muss ansprechbar sein. Das erste und wichtigste Medium dafür bin ich selber, als Mensch. Ich muss also am Schulalltag teilnehmen, zu Schulzeiten in der Schule sein. Ich komme früh, esse in der Mensa, bin während des Tages in der Schule, montags bis donnerstags. Ich bin persönlich erreichbar.

Mein zweiter Kanal ist digital, z.B. Handy, WhatsApp und Instagram. Hier findet man Informationen und alles, was so passiert in der Schulseelsorge. Als drittes bin ich analog erreichbar, schriftlich. Ich brauche also einen



Ort, an dem ich Sachen und Infos aushängen kann. Dazu habe ich als Eyecatcher eine alte Kirchenbank aufgestellt, an die ich Sachen anpinnen kann. Die steht in der Eingangshalle und jeder kann die Informationen lesen.

## Wie finden Sie unsere Kapelle?

Die Kapelle, die wir haben, ist ein wunderwunderschöner Raum. Er soll sogar eine Fußbodenheizung haben, davon merkt man aber nichts (lacht). Die Kapelle gehört seit Beginn zur Schule dazu, und das ist ein großes Glück! Wir haben nicht nur einen kleinen Meditationsraum, der hat dann zwar Teppichboden und ist nicht so kühl, dennoch ist eine solche Kapelle für eine Schule toll.



## Wie stellen Sie sich eine gute Schulkapelle vor?

Ich habe schon begonnen, in der Kapelle einige Veränderungen vorzunehmen.

Es wurde eine Leinwand aufgebaut, auf der man Videos zeigen kann. Das ist mir wichtig, damit ich in der Kirche mal die Methode wechseln kann. Das kennt ihr aus dem Unterricht, da ist der Medienwechsel oft auch wichtig. Wenn man immer nur dem Lehrer zuhören muss, der etwas erzählt, ist das ziemlich anstrengend. Wir leben in einer medialen Gesellschaft und man lernt



auch durchs Schauen und darum gehört ein Video auch in den Schulgottesdienst. Gemeint sind hier Bilder und Filme aus dem Lebens-

umfeld von euch Schülern, also auch Musikclips, Werbung und so weiter. Alles, womit ihr euch auch beschäftigt, hat Raum hier in der Kapelle.

### Was wollen Sie noch verändern?

Anderes Hauptthema, auch ganz wichtig: Dass sich jeder in der Schulkapelle beteiligen kann. Normalerweise liest man als Schüler einen Text vor, vielleicht eine Fürbitte oder hilft als Messdiener. Trotz dieser „Beteiligung“ sitzen 95% der Schüler nur in der Bank. Mein Ziel ist: In jedem Gottesdienst soll sich jeder irgendwie beteiligen können, in irgendeiner Form. Zum Beispiel mit folgenden Methoden: Auf dem Altar liegt jetzt eine Glasplatte. In einem Gottesdienst könnte man nun sagen, wir denken an bestimmte Menschen, z.B. an jemanden, der Hilfe gebrauchen kann. Jeder kann nun mit einem Stift den Namen der Person auf die Platte schreiben. So sind viele am Gottesdienst beteiligt.

Zweites Beispiel: Handmikrofon. Man kann gut ein Mikrofon durch die Reihen gehen lassen. Zum Gebet reicht da manchmal nur ein Wort, das kann man doch sagen, oder? So kann man Fürbitte halten.

Wir hatten zum Beispiel eine Installation zum Holocaust-Gedenktag. Schüler haben sich dazu Gedanken gemacht, es lief ein Film und hinten

in der Kapelle lagen Geschichten aus. Das ist interaktiv, da man den Schülern mit Hilfe eines Fingerabdrucks mitteilen kann, ob man die Geschichte gut oder interessant findet oder ob sie einen berührt. Auch da hat man aktiv am Gottesdienst teilgenommen.

Es geht darum, dass ihr als Besucher eine Rückmeldung geben könnt, was ihr gut oder wichtig findet.

Eine weitere Methode: Eine Feuer-schale mit Sand. Jeder kann Kerzen anzünden, die man dann in den Sand stecken kann. Oder Weihwasser-Schalen, die man durch die Kirche gehen lassen kann; Wäscheklammern, mit verschiedenen Optionen, so dass man etwas auswählen kann und sein Anliegen einer bestimmten Wäscheklammer zuordnet. Das selbe geht auch mit Steinen, die man zuordnen kann.

Farbe für Stempelkissen, Stifte, Stempel, damit man irgendetwas zuordnen kann, kennzeichnen kann und jeder am Gottesdienst beteiligt ist. Das ist mir wichtig!



Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Zeit am Mauritz!

# Morgens um 7 ist die Welt noch in Ordnung

Vor Unterrichtsbeginn mit dem Hausmeister unterwegs - eine Reportage

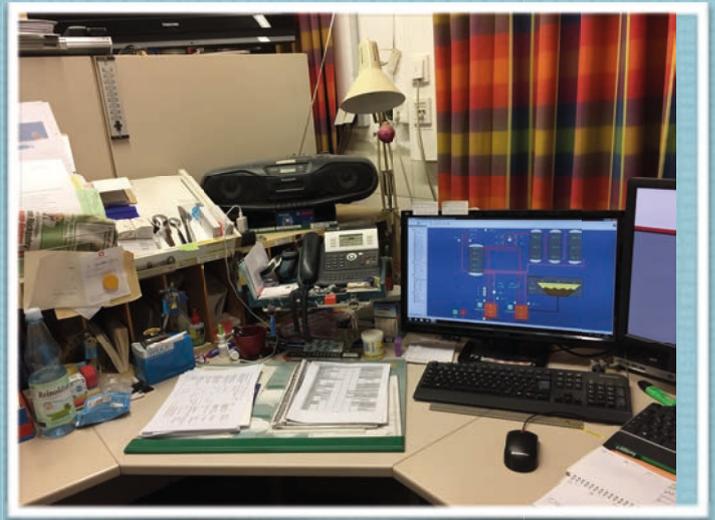
## 5.45 Uhr

Aufstehen. Es erscheint mir wie tiefste Nacht, aber ich schaffe es trotzdem mich aus dem Bett zu quälen. Fertigmachen, frühstücken, losfahren. Es ist schon viel los auf den Straßen, aber auf dem schwarzen Weg ist alles einsam und ruhig. Um fünf vor sieben erreiche ich die Schule. Wider meinen Erwartungen ist das Gebäude nicht völlig leer und dunkel. In ein paar Räumen brennt Licht, drei Autos stehen auf dem Parkplatz und die Damen von der Mensa sind auch schon da.



## 6.55 Uhr

Ich treffe mich mit Herrn Niehaus am Waldflügel. Er ist seit 2003 Hausmeister bei uns an der Schule und ist jeden Morgen um kurz vor sieben hier. Wir gehen durch den Kellereingang am Waldflügel zu seiner Werkstatt. Hier kontrolliert er jeden Morgen zuerst die Heizungs- und Stromanlagen. Auf einem Monitor kann er genau sehen, ob alles in Ordnung ist und wo was gerade in Betrieb ist. Er erklärt mir, dass es verschiedene Heizungskreise für die Flügel im Gebäude gibt, schließlich kann sich die Wärme in einem so großen Gebäude nicht von einer Stelle aus verbreiten. Wir werfen noch einen kurzen Blick auf die Baustelle im sich anschließenden Gang und gehen dann ins Erdgeschoss, denn Herr Niehaus beginnt seinen zweimal täglichen Rundgang durch alle Gebäude.



Alles im Griff: Von seinem Schreibtisch aus kann Herr Niehaus wichtige Funktionen z.B. der Heizung per Computer steuern

## 7.05 Uhr

Zunächst schließen wir die Tür zum Waldflügel auf und laufen dann von außen zur Mensa. Hier werden beide Außentüren aufgeschlossen und die Lichtanlage auf einem kleinen Touch-Display gesteuert. Nachdem wir die Tür am Haupteingang aufgeschlossen haben, zeigt mir Herr Niehaus noch den Hausmeisterraum in der Kulturhalle. Hier befinden sich die Brandmeldezentrale und Lagepläne des Gebäudes. Sobald irgendwo ein Feueralarm ausgelöst wird, kann man hier genau sehen wo. Wir gehen weiter zum Neubau, wo wieder einige Türen aufgeschlossen werden müssen. Hier füllt Herr Niehaus noch eben den Kopierer für die Lehrer auf, bevor wir einen Rundgang durchs Erdgeschoss und den Keller machen, um auch hier die Außentüren aufzuschließen. An-



In der Brandmelde-Zentrale laufen die Informationen aller Feuermelder zusammen.



schließend gehen wir zur Turnhalle. Im Technikraum richtet Herr Niehaus das Licht und die Lüftung für die Turnhalle ein und kontrolliert einige Anlagen. Dann gehen wir zurück zum Altbau,

zum letzten Stopp seines Rundganges: Ein großer, mehrteiliger Raum unter dem Lernzentrum, in dem sich auch wieder jede Menge technischer Anlagen befinden.

## 7.15 Uhr

Auf unserem gesamten Rundgang erzählt Herr Niehaus mir interessante Dinge über die Schule. Zum Beispiel etwas, dass mir noch nie aufgefallen ist: Stellt man sich in der Mensa mit dem Rücken zu den Rucksackfächern und schaut auf die weiße Wand, erkennt man, durch verschiedene schwarze Punkte auf der Wand dargestellt, ein Bild des alten Speisesaals. Oder auch die Fliesen in der Mensa, die die Seitenwände säumen, sind die Originalfliesen von 1897. Er erzählt mir auch, wer denn jetzt eigentlich von den Hausmeistern im Landhaus hinter der Schule wohnt: Herr Göbel, denn er ist

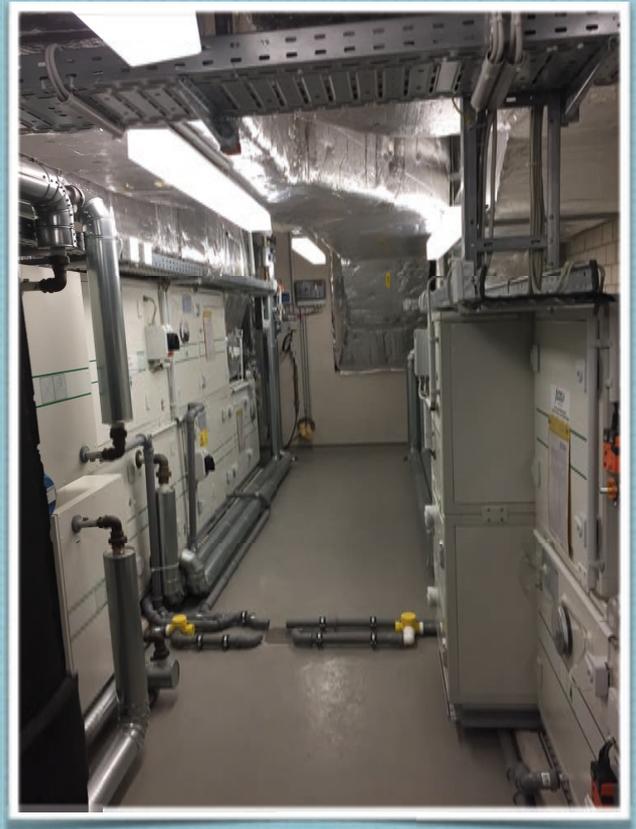
der Hüter der Ländereien vom Mauritz, während Herr Niehaus, wie man vielleicht schon gemerkt hat, der Hüter der Schlüssel ist.

Auf meine Frage, ob ihn die Schüler eigentlich manchmal nerven würden, schüttelt er grinsend den Kopf. Er sei ja selber mal Schüler gewesen und hätte auch manchmal Blödsinn gemacht, meint er und die meisten seien ja auch wirklich nett. Das einzige, das ihn störe, sei mutwillige Zerstörung. So etwas könne er einfach nicht verstehen. Der Arbeitstag von Herrn Niehaus endet erst um halb fünf, aber

auch jetzt ist die Welt in Ordnung, denn ihm macht sein Beruf Spaß, wie er sagt und er kommt gut mit allem zurecht.



Mal wieder eine Baustelle: Flur im zur Zeit gesperrten Baustellenbereich



Die Räume unter der neuen Mensa: Technische Anlagen so weit das Auge reicht

### 7.50 Uhr

Ab in den Unterricht! Für mich war es sehr interessant mal zu sehen, was eigentlich alles früh morgens vor Unterrichtsbeginn passiert und wie viel Technik täglich „gecheckt“ werden muss. Auch Einiges zu erfahren, was ich noch nicht über unsere Schule wusste, war sehr interessant.

Vielen Dank nochmals, Herr Niehaus, dass ich Sie begleiten durfte!

(Text und Fotos: „Gastreporterin“ Merle Müller)



Der Hüter der Schlüssel: Ingo Niehaus ist seit 2003 Hausmeister am Gymnasium St. Mauritz

# Ein schneeweißer Sommertag

## Eine Kurzgeschichte

Es war ein ganz normaler Sonntag. Na ja, fast ganz normal, denn die ganze Stadt war von einer großen Schneeschicht bedeckt. Es schneite beinahe schon einen ganzen Monat ununterbrochen. Die Schulen waren geschlossen. Die Leute gingen nicht mehr arbeiten. Es wirkte, als wäre die ganze Stadt in einen tiefen Winterschlaf gefallen. Keine Menschenseele ließ sich auf den Straßen blicken. Das einzige, das in Bewegung war, war der Rauch, der aus den Kaminen der einzelnen Häuser aufstieg. An der ganzen Sache stimmte aber etwas nicht, denn es war Sommer. Es schneite mitten im Sommer! So etwas war hier in diesem kleinen Ort bei Münster noch nie vorgekommen. Dazu kommt noch, dass es seit Ewigkeiten hier nicht mehr geschneit hatte. In dem kleinen Dorf wohnte auch ein 10 Jahre altes Mädchen. Sie hatte große blaue Augen, die in der Mitte eher grün aussahen. Sie hatte marmorbraune gewellte Haare, die ihr fast bis zur Brust gingen.

An diesem Sonntag saß das Mädchen vor dem Kamin allein Zuhause, als es plötzlich an der Tür klingelte. Sie wusste nicht, ob sie die Tür öffnen sollte oder nicht. Wer konnte es sein? Schließlich entschloss sich das Mädchen zur Tür zu gehen. Ihr Herz klopfte so stark, dass sie vermutete, derjenige vor der Tür konnte es hören. Sie nahm ihren ganzen Mut

zusammen und öffnete die Tür. Das Mädchen stand dort wie angewurzelt. Nicht einmal atmen konnte sie. Da hat doch gerade wirklich der beliebteste Junge der Stufe bei ihr an der Haustür geklingelt! Das Mädchen war ganz außer sich. „...Hallo“, weckte der Junge sie aus ihrer Träumerei „D...dddarf ich reinkommen? Deine Mutter meinte als sie mich drüben bei den Nachbarn gesehen hatte, dass du ein b...bbbisschen Gesellschaft brauchen könntest.“

Der doch so coole Junge wirkte plötzlich so schüchtern und stotterte sogar ein wenig. Das Mädchen bat den Jungen einzutreten. Die beiden setzten sich gemeinsam vor den Kamin. Sie unterhielten sich den ganzen Abend angeregt über alle möglichen Themen, bis sie irgendwann auf Beziehungen mit den Großeltern kamen. Das traf das Mädchen wie ein Blitz ins Herz. Der Junge

erzählte freudig über seinen Großvater: „Mein Opa ist großartig. Er ist ein bisschen schwerhörig, möchte es aber nicht zugeben. Einmal hat er so laut telefoniert, dass Oma auf der anderen Seite fast das Ohr abgefallen ist. Das Witzigste daran aber war, dass meine kleine Schwester und ich schlafen sollten. Als ich schließlich irgendwann hinunterging und ihn bat, ob er ein wenig leiser telefonieren könnte, meinte Opa, dass er doch schon ganz leise telefonierte. Wenn ich ihm jetzt die



Geschichte erzähle, lacht er nur darüber. „Opa ist einfach der Beste“, sagte der Junge abschließend und fragte: „Und wie sind deine Großeltern so?“ Plötzlich wurde das Mädchen ganz traurig. Der Junge wusste nicht, dass es ihren Opa nicht mehr gab. Ihr Opa war alles für sie. Niemand konnte die beiden damals trennen. Sie liebten sich über alles. Eines Tages erfuhr das Mädchen, dass ihr Opa Krebs hatte. Anfangs wollte sie es gar nicht glauben, doch als sie ihn fragte, bestätigte er dies. Das Mädchen war sehr traurig, wollte die Hoffnung nicht aufgeben, doch ihr Opa schaffte es nicht. Die ersten Tage nach dem Tod redete das Mädchen kaum. Bis heute ist sie immer noch nicht über den Tod ihres Opas hinweggekommen. Das Mädchen fing deshalb beim Erzählen immer wieder an zu weinen. Der Junge wusste nicht, wie er reagieren

sollte, war ganz überfordert mit der Situation. Er traute sich zunächst nicht, sie einfach in den Arm zu nehmen, doch dann tat er es doch. Fest drückte er sie an sich. Die beiden Herzen schlugen schneller. Das Mädchen war überglücklich und da passierte plötzlich etwas Sonderbares: Der Schnee, der vorhin noch das ganze Dorf bedeckt hatte, war jetzt vollständig geschmolzen. Es war das Herz des Mädchens, das sich durch den Jungen geöffnet hatte und Wärme verbreitete. Jetzt fragt sich jeder, wie es mit dem Mädchen und dem Jungen weiter gegangen ist: Die beiden gehen mittlerweile auf das gleiche Gymnasium und in die gleiche Klasse und...lieben sich über alles und sind ein Paar! Ich muss es wohl am besten wissen, denn ich bin das Mädchen.



# Neues aus der Physik



Habt ihr schon mal dieses schwarze Ding in der Physik gesehen? Kleines Bilderrätsel gefällig?

Ist es das neue Aquarium von Herrn Bernhart? Oder die Playstation 5? Vielleicht sogar eine Mikrowelle oder ein Ofen? Stimmt alles leider nicht!

Es ist ein...(Trommelwirbel bitte...) 3D-Drucker!

Ein 3D-Drucker in unserer Schule? Das müssen wir natürlich sofort checken. Eigentlich dürfen Schüler nicht in die heiligen Hallen der Physik, aber wir haben uns einfach hineingemogelt. (Das ist selbstverständlich Quatsch, wir hatten natürlich einen Termin mit einem Lehrer! Genau genommen mit Herrn Knocks)

Das Interview haben wir für euch aufgezeichnet. Und hier ist es:

*Wieso wurde der 3D-Drucker angeschafft?*

Herr Knocks: Der 3D-Drucker wurde angeschafft, weil es uns wichtig ist, dass in der Schule ein modernes Fertigungsverfahren existiert.

*Für welche Unterrichtsreihe wird er verwendet?*

Herr Knocks: Im Moment ist er noch nicht im Unterricht im Einsatz. Geplant ist, dass er in der MINT-AG zum Einsatz kommt. Oder eventuell im Informatik-Unterricht. Es gib eigentlich ganz viele Möglichkeit, den 3D -Drucker zu benutzen.

*Gibt es noch weitere 3D-Drucker an der Schule?*

Herr Knocks: Nein, dieses eine Exemplar war schon sehr teuer!

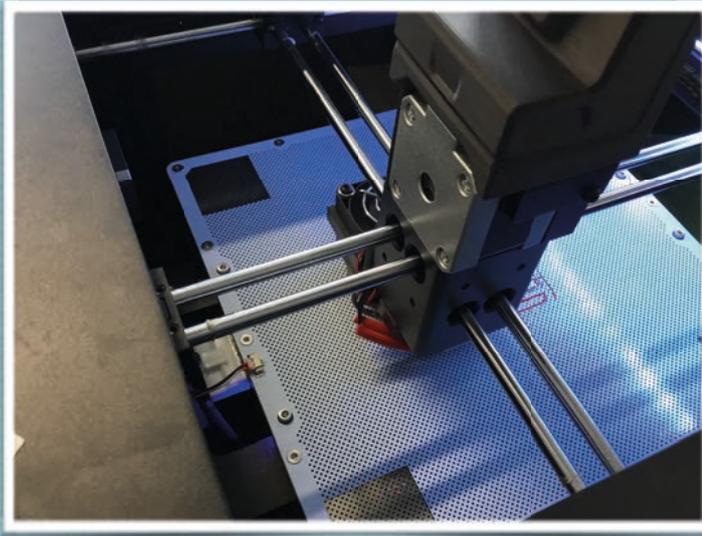
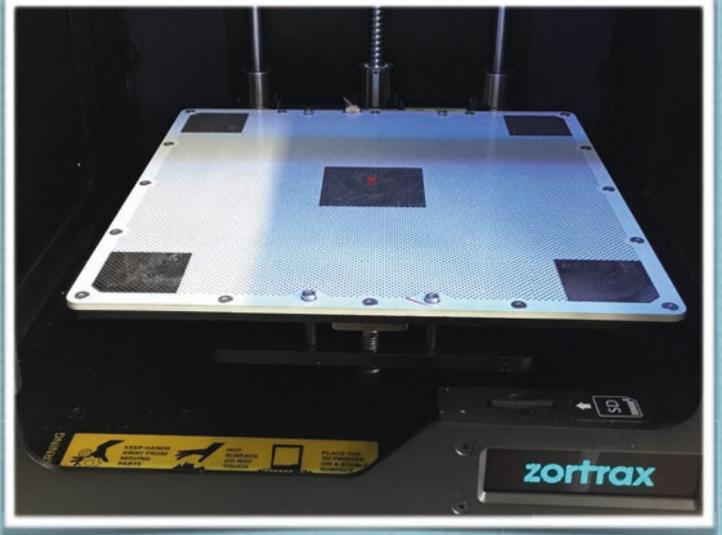
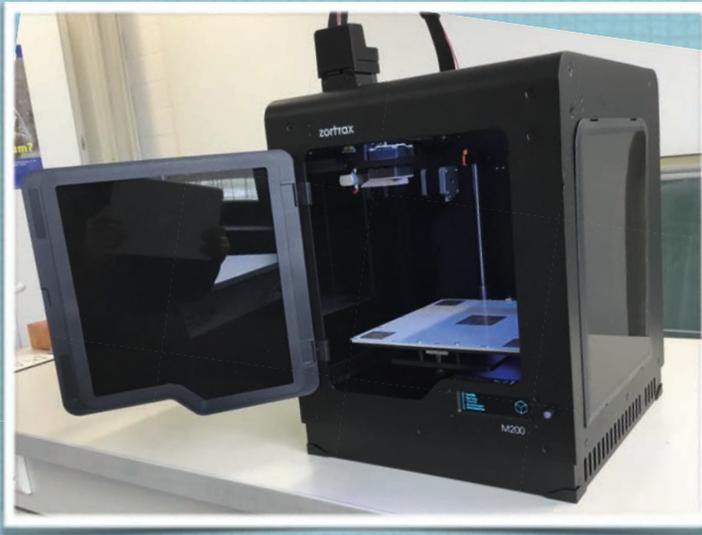
Wurde der 3D-Drucker  
gesponsert?

Herr Knocks: Ja, und zwar vom VDI „Verein Deutscher Ingenieure“  
und dem Münsterländer BV „Bezirksverein“. Die haben sich bereit  
erklärt, dieses Projekt zu sponsern.

Wie lange dauert ein Druck?

Herr Knocks: Ein Objekt, dass so groß ist wie eine Handfläche dauert  
schon mehrere Stunden.

Danke für das Gespräch und viel  
Spaß mit dem neuen Drucker!



Der neue Drucker in Aktion: Mit Hilfe des Thermo-Druckkopfes wird aus einem erhitzten Kunststoffstrahl unter  
Verwendung einer Computerdatei schichtweise ein fertiges Objekt aufgebaut. Hier wurde ein Handy-Halter erstellt.

# Verloren im Wald

Eine nicht ganz so erst gemeinte Gruselgeschichte, Teil 1



An einem Montagmorgen war es in der Waldhof-Schule ganz leise. Nur aus einem Klassenzimmer drang lautes Geschrei. Es war die Klasse 8B. Sie diskutierten darüber, was sie für den kommenden Klassenausflug einpacken sollten. „Ich will mein neues ferngesteuertes Auto mitnehmen!“, rief Benno. „Ruhe Bitte! Ihr sollt nicht zu viel mitnehmen, wir zelten schließlich nur drei Tage.“ „Darf ich mein Hexenbuch mitnehmen?“ fragte Emily. Die Lehrerin, Frau Korreen, war schon sehr genervt und antwortete: „Meinetwegen, aber jetzt machen wir erstmal mit dem Unterricht weiter!“. Zuhause angekommen, schmiss Emily sich auf ihr Bett und nahm ihr Hexenbuch zur Hand. Sie betrachtete gerade die Bilder, da rief ihre Mutter sie aus der Küche: „Emy, hast du deine Sachen schon gepackt? Wir müssen los!“ „Ja, bin fast fertig! Ich komme!“, antwortete Emily.

Ein paar Stunden später standen 25 Schüler und eine Lehrerin auf dem Schul-Parkplatz. Sie warteten auf den Lehrer, Herrn Meier, der

ebenfalls als Begleitung mitfahren sollte, aber er kam nicht. Auch telefonisch war er nicht erreichbar, so entschloss sich Frau Korreen, schon einmal mit der Klasse vorzugehen. Alle freuten sich auf den Ausflug, doch sie mussten zunächst 45 Minuten laufen. Als sie endlich angekommen waren, standen sie an einem Waldrand auf einer Lichtung. Fiona beschwerte sich über den matschigen Boden: „Bei diesem Dreck werden meine neuen Schuhe schmutzig! Außerdem: Wo ist unser Hotel? Ich brauche einen Spiegel um mich zu schminken!“ Da antwortete die Lehrerin: „Stell dich nicht so an, Fiona! Es sind doch nur drei Tage! Es gibt hier kein Hotel, wir zelten!“ „Was, zelten? Nein, Danke, dann sterbe ich lieber“, erwiderte Fiona. Die Lehrerin rief der Klasse zu: „Baut bitte alle eure Zelte auf! Es wird bald dunkel!“. „Machen wir etwa keine Nachtwanderung mehr?“ fragte Benno. „Nein, heute nicht mehr, wir sind schon genug gelaufen, aber morgen bestimmt!“ antwortete Frau Korreen. Die Klasse ging murrend schlafen.

Am nächsten Morgen wurde Emily von einem lauten Geschrei geweckt, sie rannte aus ihrem Zelt, erblickte Fiona und rief: „Was ist los? Wieso schreist du so?“ „Ich habe meine High Heels zu Hause vergessen!“ antwortete Fiona geschockt. Emily verdrehte die Augen: „Nur deshalb hast du mich geweckt?“ fragte Emily müde. „Nur?“ rief Fiona, „Das ist absolut wichtig!“ Alle wurden von dem Streit geweckt und fragten sich, was los sei. Die Lehrerin rief zur Ordnung: „Kinder, macht euch bitte fertig, es gibt gleich Frühstück!“. Nach dem Frühstück machte die Klasse einen Ausflug ins Schwimmbad. Als sie nach einem erlebnisreichen Tag wieder am Zeltplatz versammelt waren, kündigte die Lehrerin die erwartete Nachtwanderung an. Alle freuten sich darauf. Nach dem Essen, als es dunkel wurde, ging es los.

Alle hatten Taschenlampen dabei und waren gespannt, wen oder was sie treffen würden. Die Lehrerin ging vorweg und alle Schüler blieben hinter ihr. Auf einmal hörten sie ein lautes Knacken aus einem Busch. Alle fürchteten sich und blieben wie angewurzelt. Plötzlich sprang eine Hexe aus dem Busch. Alle erschrecken. Benno lief nach vorne und rief: „Oh nein, rennt um euer Leben!“

Alle rannten weg, außer Emily. Sie stand vor der Hexe und sah, dass diese fast genauso aussah

wie in ihrem Buch. Die Lehrerin rief: „Emily, lauf!“ Emily hörte aber nicht darauf, was die Lehrerin sagte und starrte gebannt auf die Hexe. Nach einiger Zeit rief Emily: „Leute, das ist keine echte Hexe! Das ist ein Mensch mit einer Verkleidung!“. Die Klasse blieb verwundert stehen und ein paar Schüler schauten sofort, wer sich unter der Verkleidung verbarg. Es war Herr Meier. Alle waren sprachlos. Doch da geschah etwas Unerwartetes. Herr Meier sprach sehr förmlich: „Liebe Mareike, ich weiß, dass es jetzt sehr überraschend für dich ist“, sagte er mit tiefer Stimme, holte einen Ring aus der Tasche und ging auf die Knie, „Willst du meine Frau werden? Ich liebe dich und habe es immer getan.“ Frau Korren antwortete energisch „Oh Gott, Johann! Was hast du dir dabei gedacht, die Schüler und mich so zu erschrecken? Nein! Tut mir wirklich leid, aber ich liebe dich nicht mehr und aus uns würde auch nichts mehr werden!“ Herr Meier ging einen Schritt auf sie zu. „Mareike, willst Du es Dir nicht noch einmal überlegen?“ Frau Korreen schnappte immer wieder nach Luft und fiel schließlich in Ohnmacht. Die Schüler riefen aufgeregt und laut durcheinander und schauten alle verzweifelt Fiona an, da sie die einzige mit einem Handy in der Hand war. „Ruf schnell den Notarzt an!“ riefen sie ...

(Fortsetzung folgt!)

# Rätselecke



Dem Bericht zum Schulseelsorger haben wir ein Foto der Schulkapelle entnommen und ein paar Gegenstände weg retuschiert. Entdeckst Du die Fehler?

Zum Vergleich hier das Original!

# Impressum

Der *mauritz*-Redaktion gehören an:

Elisabeth Dittmar,, Finja Gerhard, Alois Krienbaum, Leonie Meinert, Jan Reddit, Samuel Schmitz, Paul Schwegmann, Mara Stodieck,, Timo Stricker; Leiter der AG: Christof Hake

Die AG-Zeitung mauritzi ist als schulinternes Manuskript zu verstehen und wird nicht verkauft. Alle Bild- und Textrechte bleiben unberührt.

# witzig, witzig

Lehrerin: "Was ist 1-0?"  
Schüler: ähm...  
Banknachbar:  
"Du hast 1 Apfel und isst  
keinen. Was hast du dann?"  
Schüler: "Hunger!"



Was ist die Steigerung  
von Buchstabensuppe?  
**Wörtersee.**